

Inhaltsübersicht.

	Seite
Vorwort	XI
Literatur	XIII
Kapitel I. Campanellas Bildungsgang. Seine Reformaktion und ihr Scheitern.	
Allgemeine Charakteristik der Zeit	1
1. Klosterstudien im Bann der Renaissance	2
Campanellas geistige Anlagen, sein Eintritt ins Kloster, seine weitausholenden Studien. S. 2. — Seine Neigung zu der heimatlichen Naturphilosophie, deren Entstehung und Charakteristik. Paracelsus, Cardanus, Telesius. S. 3. — Campanella gegen die peripatetische Physik. S. 4. — Seine visionär-ekstatische Natur und astrologische Berechnungen führen zum Messiaswahn. S. 5. — Seine Schrift gegen Marta für Telesius: <i>Philosophia sensibus demonstrata</i> . S. 6. — Hinausgehen über Telesius, Magie, Campanellas in Angriff genommene Schrift <i>de sensu rerum</i> . S. 7, 8. — Erkenntnistheoretische Arbeit: <i>de investigatione rerum</i> . S. 9. — Campanella wird der Kirche immer mehr fremd, sein erstes Delikt und seine Verhaftung. S. 9, 10.	
2. Überwachte Wanderjahre — Anfänge loyaler Schriftstellerei	10
Wachsender Verdacht gegen ihn von seiten der kirchlichen Behörde. S. 10, 11. — Seine <i>curialistischen Arbeiten</i> , ihr Gegensatz zu Macchiavelli. Neue Haft und neue Befreiung. S. 12. — Neuere Arbeiten: <i>Physiologie</i> , <i>Dialog gegen die Lutheraner</i> und <i>Discorsi alli Principi d'Italia</i> . S. 13—15. — Rückkehr nach Neapel. S. 16.	
3. Vorbereitungen zur Revolution und deren klägliches Ende	16
Die große Aufgabe bei der bevorstehenden großen Weltkatastrophe. S. 16, 17. — Campanellas Stellung zur Religion	

bzw. dem Christentum: entschiedene Ablehnung. S. 18. — Mildere Beurteilung. S. 19. — Seine „neue Sekte“. S. 19, 20. — Verhandlungen mit der Türkei. S. 21. — Anzeigen von der Bewegung, Verhaftung der Beteiligten, darunter Campanellas. S. 22. — Er vergleicht sich in seinem Kampfe gegen die Despotie mit Icarus.

Kapitel II. Persönlich-apologetisch inspirierte Reformschriften . . . 24

Apologetische Motive bei früheren Schriften. S. 24. — Gründe für eine Anlehnung der Reform an Spanien. S. 25. — Die *Spanische Monarchie*. Einteilung der Schrift. S. 26. — Die drei Motive: Natur, Spanien, Rom. S. 27. — Praktische Aufgaben. S. 28. — Ergänzung der spanischen Monarchie: die *Articuli prophetales*. S. 29, 30. — Campanellas Befreiung von der Hinrichtung. Seine *Poesien*. S. 30, 31. — Entstehung der *Sonnenstadt*. S. 32. — Ihre christliche Einkleidung im Titel. S. 33. — Ihre antik-heidnische Wurzel. — Jambulos Reisebericht. S. 33, 34. — Ähnliche Bestrebungen im Christentum und in dem mit ihm kämpfenden Heidentum. S. 34, 35. — Mystische Verehrung der Sonne innerhalb des Christentums. S. 35. — Orientalische Einflüsse. S. 36. — Thomas Morus. S. 36. — Beschreibung der Stadt: die äußere Lage, der Herrscher und seine 3 Gehilfen. S. 37. — Gemeinsamer Besitz, Erziehung, Wohnung, Kinderzeugung, Arbeitszeit, Kriegsübung, Ackerbau und Handel, Nahrung, Gesundheit. S. 38, 39. — Verwaltung und Justiz, Religion, Metaphysik. S. 39, 40. — Kritik der Sonnenstadtreform. S. 41—43. — Verhältnis zur spanischen Monarchie. S. 43. — Vergleich der Campanellaschen Aktion mit der Rienzis, Savonarolas und der französischen Revolution. S. 43, 44. — Campanella noch nach dem Scheitern unverzagt. S. 44, 45.

Exkurs zum Kapitel II. (Über Campanellas Charakter) . . . 45

Der Grund des Schwankens in der Beurteilung des Charakters Campanellas. S. 45. — Falletis Versuch Campanellas Benehmen neu zu beleuchten. S. 46, 47. — Von Amabile, Felici, Rinieri abgewiesen. S. 47, 48. — Campanellas volles Bekenntnis. S. 48.

Kapitel III. Campanellas Wissenschaftsreform und die Hauptzüge seiner Weltanschauung.

1. Charakter der Quellen 49

2. Begründung der Notwendigkeit einer Wissenschaftsreform 50

Opposition gegen die peripatetische Physik. *De gentilismo non retinendo*. Stellung zu Galilei. *Apologia pro Galilaeo*.

	Seite
S. 51, 52. — Umfang und Grenzen der Reform. Verhältnis zu Baco, Des Cartes und dem Positivismus. S. 53.	
3. Einteilung der Wissenschaften und Einleitung in die Philosophie: die <i>philosophia rationalis</i>	53
4. Erkenntnistheorie	55
Zweifel und ihre Lösung. S. 57—59.	
5. Universale und reale Philosophie	59
Ontologie. S. 60, 61. — Schöpfung und Physiologie. S. 62, 63. <i>Ethik, Ökonomik, Politik.</i> S. 63—65.	
Kapitel IV. Campanellas naturmäßige Theologie.	
1. Ausgangspunkt und dessen historische Ableitung . .	66
Dazu die Ergebnisse Diecmanns, Benders, Diltheys, Tröltzchs. S. 67, 68. —	
<i>Überblick der natürlichen Theologie vor Campanella.</i> S. 69.	
a) <i>Mittelalterliche Einwirkungen und die Renaissance.</i> S. 69. Raymund von Sabieude. S. 70—73. — Renaissance: Marsilio Ficino, Albano, Telesius, Erasmus. S. 73, 74. — Vives. S. 74, 75. — Ramus. S. 76.	
b) <i>Die Reformation.</i> Melanchthon. S. 77. — Montaigne. S. 77, 78.	
c) <i>Subjektivistische Mystiker und Schwärmer:</i> Seb. Frank. S. 78. — W. Postell. S. 78. — Seine <i>Orbis terrarum concordia</i> . S. 79. — Der Inhalt der beiden ersten Teile. S. 80. — Der dritte Teil leitet die Religion aus ihrem Zusammenhange mit dem Rechte ab, die Religion autorisiert das Recht. S. 81. — Sie wird oft den egoistischen Zwecken der Stifter dienstbar, im Zusammenhange damit steht ihre Entwicklung, ihre Verderbnis. S. 82. — Eine Zahl von Wahrheiten liegt doch allen Überzeugungen zugrunde — ihre Zusammenstellung. S. 82, 83. — Viertes Teil der Schrift: Polemik gegen die Juden. S. 83. — Panthenosia und ihre Grundwahrheiten. S. 84—87.	
Weiterführung der naturalistischen Gedanken: a) im Jesuitismus. S. 87. — b) Mornaeus. S. 87, 88. — c) <i>De tribus impostoribus</i> . S. 88. — Bodin. S. 89. — d) Peiresc und sein Kreis. S. 89.	
2. Die Wahrheit der Religion	89
Persönliche Motive und Veranlassung zum Forschen. S. 89, 90.	
a) Allgemeine Sätze der <i>Metaphysik</i> über die Religion. S. 90, 91.	
b) Grundzüge des <i>Atheismus triumphatus</i> . S. 91—96.	
c) Natürliches und Übernatürliches im Christentum. S. 96—99.	

	Seite
3. Über die durch die Religion geforderte Gemeinschaft. Allgemeine Sätze über die Göttlichkeit der Religion. S. 99, 110. — Die Entstehung der Schrift <i>Monarchia Messiae</i> . S. 101. — Gedankengang der Schrift. S. 102—105. — Die Schrift: <i>De regno Dei</i> . S. 106, 107. — Unterschied zwischen der weltlichen und geistlichen Gewalt. S. 107, 108. — Auseinandersetzung mit Macchiavelli (am Schluß des <i>Atheismus triumphatus</i>). S. 108—110.	99
4. Mission	110
Entstehung der Schrift <i>Reminiscentur (Volumen quadripartitum)</i> . S. 110. — Der metaphysische Ausgangspunkt. S. 111. — Chilastische Färbung des Werkes. S. 112. — Die Botschaften: a) an die Christen, und zwar Katholische, Schismatiker und Häretiker. S. 112—115. b) an die Heiden (zweites Buch). S. 115—117. c) an die Juden (drittes Buch). S. 117. d) an die Mohammedaner (viertes Buch). S. 118—119. — Approbation der Schrift. S. 119. — Die drei Vermittler der Campanellaschen Lehren: 1. Scioppius. S. 120. — 2. Peiresc und sein Kreis: Hugo Grotius. S. 120. — Herbert von Cherbury, Gassendi. S. 121. — Cyrano von Bergerac. S. 122. — 3. Tobias Adami. <i>Campanellas Korrespondenz mit ihm über die Reformation</i> . S. 122—125. — Die protestantische Scholastik gegen Campanella: Voëtius, Spizel. Für ihn neben anderen Comenius, Bisterfeld. S. 126. — Zwei Fäden führen von Campanella zu Leibniz hinüber. Skythe und Hesenthaler. S. 126, 127. — Verwandtschaft in den theologischen Prinzipienfragen zwischen Leibniz und Campanella, Leibniz stellt Campanella mit Baco über Des Cartes und Hobbes. S. 127.	
Exkurs zum IV. Kapitel. Über Campanellas Stellungnahme in der Frage der Praedestination	127
Echards Bericht über Campanellas Stellung in dieser Frage in der Schrift <i>De praedestinatione</i> etc., und in den uns erhaltenen Fragmenten der <i>Theologie</i> Campanellas. S. 128, 129. — Ursache der Wandlung in dieser Lehre. S. 129. — Verhältnis zu der evangelischen Lehre. S. 130.	
Kapitel V. Campanellas Erfolge.	
Die beiden großen miteinander kämpfenden christlichen Kirchen haben ihm manches zu verdanken	131
1. Campanella und die Gegenreformation. Bekanntheit mit den politischen Häuptern des Katholizismus durch C. Schoppe (Scioppius); Ferdinands Intervention für Campanella, Schoppes Streitschriften und deren Abhängigkeit von Campanella	131

	Seite
2. Campanella und die Württemberger	132
a) <i>Sonnenstadt</i> , Adamis Freundschaft mit Andreae und Besold; ihre Publikationen aus Campanellas Arbeiten. S. 133. — Entwurf einer lutherisch kirchlichen Vereinigung „Sonnenstadt“. S. 134. — Andreaes Christianopolis und seine Bedeutung für den Pietismus. S. 135. — b) <i>Erziehungsreform</i> . S. 135. — Grundgedanken der Erziehung in der Sonnenstadt. S. 136. — Die Gedanken reformatorisch, doch eine Wissenschaft der Erziehung nicht begründend. Ihr Einfluß. S. 136, 137.	
3. Campanella und die Propaganda	137
Aus der Widmung der Schrift <i>Reminiscentur</i> läßt sich folgern, daß die Idee der Propaganda auf Campanella zurückgeht. S. 137. — Das Schweigen der offiziellen Quellen läßt sich erklären, und im günstigen Augenblick war ja auch jene Widmung für die Öffentlichkeit bestimmt. S. 138, 139.	
4. Campanellas Ehrenstellung in Frankreich	139
Campanellas Gegner an der Kurie, spanisch gesinnte Dominikaner, hindern die Publikation seiner Werke und zwingen ihn selbst Rom zu verlassen. S. 139, 140. — Campanellas frühere Verbindungen mit Franzosen. S. 140. — Seine Aufnahme und Unterstützung in Frankreich, und das Andauern der Feindschaft in Rom. S. 140, 141. — Campanella und das Entstehen der Pariser Akademie. S. 141, 142. — Campanella und der Mißerfolg seiner Theologie. S. 143, 144.	
5. Campanella und der Jesuitenstaat	144
Gotheins Annahme, der Jesuitenstaat sei ein Versuch die Sonnenstadt zu verwirklichen, nicht genügend begründet. S. 144, 145. — Zurückgewiesen von Kathrein, Pfotenhauer, Wurm; akzeptiert von dem Verfasser der <i>Schlaraffia politica</i> , in Gotheins letzter Arbeit über Campanella nicht wiederholt. S. 145, 146. — Weder die Sonnenstadt, noch das <i>Reminiscentur</i> sind bei der Gründung jenes Staatswesens verwandt worden. S. 147, 148.	
6. Ausblick auf die Folgezeit	148
Campanella gelangt seit dem Aufkommen des Pietismus in Ansehen, besonders nach der Würdigung seitens Leibniz. S. 148, 149. — Gegenwärtige Schrift kann seine Bedeutung für die Lehren Rousseaus und Lamennais nicht untersuchen, auch verweist sie nur flüchtig darauf, daß der Sozialist der französischen Revolution, Babeuf, beziehungsweise die Schrift von dessen Gewährsmann, Morelly, große Ähnlichkeiten mit	

der Sonnenstadt aufweist, und daß Campanella, als Sozialist, noch fortwirkt. S. 149, 150. — Über Campanellas Charakter ist nicht zu zweifeln: er war nichts weniger als ein Heiliger, ist aber innerlich bis zum Ende seinen hohen Lebensaufgaben treu geblieben — er beugte sich vor der ihn zwingenden Gewalt nur äußerlich. S. 150, 151.

Anhang. Campanellas Widmung zu seiner Schrift „Quod remiscen-
centur“ 152
